

Noch einmal volles Haus zum Saisonende

Slam-Poet und Kabarettist Kilian Ziegler trat im Kleintheater Grenchen auf. Dieses blickt auf eine erfolgreiche Spielzeit zurück.

André Weyermann

Was für ein Saisonabschluss im Kleintheater. Der Oltner Kilian Ziegler krönte mit seinem Auftritt eine eh schon erfolgreiche Spielzeit. Gute zwei Stunden unterhielt er das Publikum in der vollbesetzten Aula des Schulhauses IV mit seiner ersten Solo-Produktion «99° Celsius. Wortspiele am Siedepunkt» bestens. «In dieser Zeit, in der die Erde immer wärmer wird und sich Gemüter zunehmend erhitzen, bleibt Kilian Ziegler cool», heisst es in der Ankündigung. Er schon, die Zuschauenden weniger. Denn mit einer Sprachakrobatik sondergleichen, mit Poesie und viel Fantasie lässt er keine und keinen im Saal unberührt. Schon beinahe unverschämte innovative Wortspiele, Situationskomik und geistreiche Einfälle wechseln sich in bunter Reihenfolge ab.

Nächste Pointe steht immer schon bereit

Mann und Frau auf den Rängen kommen ganz schön ins Schwitzen, nicht nur des Themas wegen, sondern ob der schieren Flut an humorvollen, intelligenten Einwüfen. Während sich die eine Pointe noch entfaltet, kann nämlich die nächste schon bereitstehen. Das fordert Aufmerksamkeit.

Egal. Es ist schlicht ein Vergnügen, dem mit einer einnehmenden Bühnenpräsenz gesegneten Künstler zu folgen, in gespannter Erwartung seines nächsten sprachlichen Geniestreiches. «99° Celsius» ist eine hinreissende Mischung aus Slam-Poetry, Comedy und klassischem Kabarett. Selbst die ansonsten oft so öden Powerpoint-Präsentationen werden in diesem Programm zu einem aberwitzigen, vergnüglichen Erlebnis.

Bei Kilian Ziegler bekommt das Plakat zum Westernklassi-



Zum Saisonabschluss trat Slam-Poet und Kabarettist Kilian Ziegler im Kleintheater Grenchen auf.

Bild: Oliver Menge

ker «High Noon» eine ganz neue, pikante Note, isst eine Atheistin genussvoll eine Götterspeise, lässt sich eine Fünfjährige die Pension auszahlen, überrascht ein Junge seine Eltern mit dem Geständnis, dass er adoptiert worden sei, erhält der «Schellenursli» eine frische Definition, werden Übergangsjacken auch mal zu Untergangsjacken, speist nach einer wahren

Begebenheit ein Krematorium die Heizungen eines Altersheims mit Abwärme, wird gar Beatrice Egli mit einem Liebesgedicht bedacht: «Du bist wie viele Schiffe. Eine Flotte». Und, und, und.

Kilian Ziegler performt überdies mit einer gehörigen Portion an liebenswürdiger Selbstrironie, was ihn umso nahbarer macht. Er weiss auch um

die eine oder andere grenzwertige Pointe, lässt dies das Publikum spüren in Gestik und Mimik, die, sparsam eingesetzt, ihre Wirkung bestens entfalten. Dazu passt besonders der mitunter auf der Leinwand eingeblendete QR-Code «Spendenaktion für bessere Witze».

Die Welt ist in Unordnung geraten, der Klimawandel allgegenwärtig, Handeln angesagt.

Kilian Ziegler zeigt Haltung, allerdings nicht mit dem erhobenen Mahnfinger. Seine Waffe ist die Sprache, berührend hintergründig bis deutsch und deutlich (exemplarisch in «Irgendwo» oder «Elsa, das Huhn»), immer jedoch gewürzt mit feinem Humor, benennt er die Dinge. Er lässt Hoffnung zu, denn schliesslich kann Veränderung auch in die richtige Richtung ge-

hen und muss nicht in einer Explosion enden.

«Wir halten uns die Möglichkeit offen»

Beendet ist nun also die Kleintheatersaison. Co-Präsidentin Monika Mengisen zieht ein durchwegs positives Fazit. «Wir sind schon beinahe überwältigt vom Zuschauerzuspruch. Weit über 100 Personen wollten im Schnitt unsere Vorstellungen sehen, bei einigen waren es gar 170 Personen. Stolz macht uns auch die Tatsache, dass wir auf 90 Jahresabonnemente zählen können. Während andere Veranstalter nach Corona Mühe bekundeten, spürten wir diesen Effekt nicht.»

Nach der Saison ist bekanntlich vor der Saison. Das siebentköpfige, eingespielte Team sieht sich in der glücklichen Lage, bei der Programmierung wählerisch sein zu können. «Wir erhalten in der Tat viele Anfragen auch von bekannten Kunstschaaffenden, die wir sorgfältig prüfen. Denn es ist uns wichtig, weiterhin Kleinkunst auf hohem Niveau anzubieten», unterstreicht Monika Mengisen.

Bereits stehe ein Grossteil der kommenden Spielzeit: «Wir haben aber bewusst noch nicht alle Vorstellungen besetzt und werden Anfang April an die Künstlerbörse in Thun reisen. Wir halten uns so die Möglichkeit offen für Neues.» Noch soll die Katze nicht aus dem Sack gelassen werden, aber bestimmt wird wieder ein Programmpunkt mit regionalem Charakter die kommende Spielzeit zieren.

Wunschlos glücklich also? «Was den Publikumszuspruch, die Qualität der Vorführungen, die Zusammenarbeit im Team, die Lokalität und die Unterstützung durch die Gemeinde anbetrifft, durchaus. Es wäre allerdings erstrebenswert, noch vermehrt ein jüngeres Publikum ins Kleintheater zu locken.»

Voraussetzungen für weitere Triennalen sind gegeben

An der Generalversammlung der Kunstgesellschaft Grenchen gab es positive Neuigkeiten.

André Weyermann

Nein, ein neues OK für die Triennale wurde an der Generalversammlung der Kunstgesellschaft nicht gefunden. Und doch gibt es Neuigkeiten, und zwar solche, die eine Weiterführung der ältesten Veranstaltung (seit 1958) auf dem Gebiet der Druckgrafik als gut möglich erscheinen lassen. Die nächste Triennale steht 2027 an.

Wie Präsident Philipp Glocker ausführte, ist die Suche nach einem Veranstaltungsort durch eine Absichtserklärung (Letter of Intent) zwischen Kunstgesellschaft und der Stiftung Kunsthaus erledigt. Das Kunsthaus stünde während fünf Wochen (drei Wochen Ausstellung, je eine für Auf- und Abbau) jeweils im Herbst des Triennalejahres zur Verfügung. Ein wich-

tiger Schritt, aber natürlich noch nicht die ganze Lösung.

Die Finanzierung sollte gesichert sein

Immerhin, auch die Finanzen sind nicht der Knackpunkt. Es ist mit Beiträgen von Stadt und Kanton zu rechnen, und auch die Kunstgesellschaft selber verfügt über einen noch unangestasteten Triennale-Fonds in der Höhe von 66'000 Franken. «Immer, wenn wir die Triennale durchführen, haben wir finanziell zumindest eine schwarze Null geschrieben», betont Philipp Glocker. Auch die freiwilligen Helfer wären im 170-köpfigen Verein und mit zugewandten Personen zu finden.

Bleibt also der wichtigste Punkt, ein neues OK, insbesondere eine Person, die die Verant-

wortung übernimmt. Ist diese gefunden, sind helfende Hände und Köpfe bestimmt bereit, Mitverantwortung zu übernehmen. Auch Philipp Glocker stünde mit seiner immensen Erfahrung aus

über 40 Jahren zumindest beratend zur Seite. Interessenten gebe es, verriet der Präsident an der Generalversammlung. Er sei in Kontakt mit ihnen. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit

sei, dass weiterhin die Kunstgesellschaft als Veranstalter fungiere und dass an der Triennale das aktuelle druckgrafische Schaffen eine Rolle spiele. Das Grenchener Leuchtturmprojekt könne aber auch neu definiert werden. «Unabhängig ist, dass Wege gefunden werden, wie das Backoffice, der administrative Aufwand also, entlastet wird», dann habe laut Philipp Glocker der Traditionsanlass, der übrigens im Ausland mindestens so bekannt sei wie in der Heimat, eine reelle Chance weiter zu bestehen.

Es sind verschiedene Mischformen vorstellbar

Er sieht eine Zukunft, wenn es gelinge, vermehrt virtuell zu arbeiten, beispielsweise bei der Ausschreibung und der Eingabe für die Kunstschaaffenden. Gera-

de für sie müsse ein Mitmachen niederschwellig zu bewerkstelligen sein. Andererseits: «Die Triennale ist auch ein gesellschaftlicher Anlass, es braucht also auch eine physische Ausstellung mit Vernissage.» Die Zukunft dürfte somit hybrid sein. Verschiedene Mischformen sind vorstellbar.

Die Kunstgesellschaft steht als Verein gut da. Die Finanzen sind gesund, den Mitgliedern wurde und wird einiges geboten mit Workshops, Ausstellungen oder Atelierbesuchen und diversen weiteren Exkursionen. Und sie tritt natürlich wieder an die Öffentlichkeit mit dem «Coffre Ouvert» am 5. Juli, diesem unkomplizierten Treffpunkt für Kunstschaaffende, Kunstkenner, interessierte Laien und Passanten auf dem Marktplatz.



Das Kunsthaus stünde weiter für die Triennale zur Verfügung.

Bild: Bruno Kissling